

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 9 (1927)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie lang scheint mir's jest immer, liebe Clara, bis ich Briefe bekomme, täglich warte ich mit Sehnsucht und so bestimmt, daß ich ganz traurig werde, kommt keiner. Von meiner Bibliothek will ich Ihnen noch vielleicht zum Schluß erzählen. Ich habe eine Handschrift von Beethoven!! Eine Abschrift der letzten As-dur-Sonate (110), mit Korrekturen und Titel von seiner eigenen Hand! Was gab es mir, der über-

Wo aber sind nun die Bemittelten, die dieser Brautpflicht, diesem kleinen Wege zur Ermöglichung legaler Ehen, entgegenstehen, damit sie möglichst bald die Summe von 10 000 Fr. erreicht und dann mit der Hilfe beginnen kann? Es wartet der Hofschick: Schweiz, Brautpflichtung 11 335, St. Gallen.

Sauswirtschaftliche Ausbildungsgelegenheiten.

Je mehr Gelegenheiten für hauswirtschaftliche Ausbildung geschaffen werden, um so mehr ist Aussicht vorhanden, dass immer mehr und mehr Mädchen ihrer Teilhaftigkeit werden. In diesem Sinne ist es daher nur zu begreifen, dass nicht nur die eigentlichen Hauswirtschaftsschulen, sondern auch die Frauenarbeitsschulen, andernorts Gewerbeschulen genannt, mehr und mehr dazu übergehen, solche Gelegenheiten einzurichten.

So führt z. B. die Gewerbeschule Zürich neben dem im Institut wohlbestimmten Unterricht und Abendkursen in den verschiedenen hauswirtschaftlichen Fächern besondere Klassen für junge, eben der Schule entlassene Mädchen, die „Hauswirtschaftsklassen“. Diese bilden ein Zwischenglied zwischen Schule und Lehre. Die Mädchen werden in mancherlei praktische Kenntnisse eingeführt, die zu einer geordneten Hausführung gehören. Der Lehrplan umfasst im ersten Semester Kochen und Ernährungslern, Wäscherei und Materialkunde, Pflichten, Haushaltung und Glätten; im zweiten Halbjahr tritt noch Kleidermachen dazu. Dieser praktische Unterricht umfasst 16 bzw. 19 Stunden wöchentlich. Die Mädchen können außerdem noch Sticken, Stricken, Buchführung und Turnen nach freier Wahl belegen. Außerdem ist auch die Möglichkeit gegeben, sich für dieses Kursjahr noch geplant ein zweimonatiger Haushaltungskurs für Lehrentfällige (Höflichkeit, von gewerblich oder kaufmännischer Lehre, von Fortbildungsinstituten, Seminar usw.). Der Kurs umfasst bei täglich 7–8 Unterrichtsstunden folgende Fächer: Kochen und Ernährungslern 24 Stunden, Sticken 6 Stunden, Pflichten 4, Hausführung 2 und Buchführung 2, Turnen 2, Kleidermachen 2 Stunden wöchentlich. Dieser kurzfristige Kurs soll die Mädchen, die irgend einen Beruf erlernen und noch keine feste Stellung angenommen haben, mit dem hauswirtschaftlichen Nützigen ausstatten und sie selbstständiger und unabhängiger machen.

Nicht nur wird die Körper und Geist gleichmäßig in Anspruch nehmende Tätigkeit nach der langen doch meist sitzenden Arbeit haben, sondern es wird auch wohlwiegend auf die jungen Organismen wirken, manches Mädchen, das bisher nur eine häusliche oder auch gar keine hauswirtschaftliche Unterweisung genossen konnte, wird auf diese Weise doch noch zu einer ordentlichen hauswirtschaftlichen Grundlage kommen. Für der Schule entlassene Mädchen, die aber noch auf eine Stelle warten müssen, falls sie noch keine gefunden haben, ist es nicht zu verneinen, dass nach Schulabschluss eintreten können, hat die Zürcher Frauenzentrale kurzfristige kostenlose Haushaltungskurse eingerichtet, in denen zum Kochen, Schneidern, Wäscherei, Sticken, Stricken, Häkeln, Kinderpflege, Turnen angeleitet wird, jedes Fach je nach Wahl einen halben Tag, doch müssen mindestens drei Fächer belegt werden. Sobald eine Stelle gefunden ist, kann das Mädchen austreten.

Die Ausbildung der weiblichen Bureauangestellten.

Der kaufmännische Bereich warnt die jungen, aus der Schule tretenden Mädchen sehr davor, mit ihren eigenen Schulfähigkeiten, ohne eine richtige Berufsausbildung durchgemacht zu haben, eine Stelle in einem Bureau anzutreten. Weist werden solche Mädchen nur mit Hilfsarbeiten, die richtig ausgebildete Angestellte nicht leisten wollen, beauftragt und die Arbeit wird für einen sehr niedrigen Lohn geleistet werden. Um zu einer besseren Existenz zu kommen, fehlen aber diesen Mädchen wichtige berufliche Kenntnisse. So gehen mit besser begabten Angestellten verlangt wird, das ist die erprobte Tüchtigkeit im Maschinenreiben und Stenographie, wenn möglich mit einer oder zwei Fremdsprachen. Dazu ist gesunde, nicht nervöse, gewisse zeitliche Anforderungen gut ausbalancierte Konstitution nötig. Da die Schreibmaschine heute aber auch häufig als Rechen- und Buchhaltungsmittel ausgebaut ist, so muss die junge Schreiberin auch eine gute Rechnerin sein. Diese besser ausgebildeten Angestellten sind am besten vor Existenznöten bewahrt, aber es darf bei allem nicht übersehen werden, dass die kaufmännischen Berufe seit Jahren überfüllt sind und durch starke Stellenlosigkeit den Eingelassen das Fortkommen sehr erschweren.

Kampf gegen den Alkoholismus.

Angesichts der immer mehr zunehmenden Alkoholverbrauchs hat sich der Bund deutscher Frauenvereine veranlasst gesehen, dem Reichstag, der Reichsregierung und dem Reichsrat eine Eingabe zukommen zu lassen, in der er neue

Bund schweizerischer Frauenvereine.

Basel, im April 1927.

Geehrte Frauen, liebe Verbündete!

Wie alljährlich, erlauben wir uns auch dieses Jahr, Sie daran zu erinnern, dass Anträge, welche der Generalversammlung, die in Neuenburg stattfindet, vorgelegt werden sollen, bis zum 1. Juni in unsere Hände sein müssen.

Als neuen Mitgliedsverein heißen wir die Femmes abstinentes de Chateau d'Vez willkommen.

Trauernd gedenken wir des Hinschiedes von Mme. Piezniska, der Freundin von Helene von Müllinen, die lange Jahre die Seele unserer Versicherungskommission und die Schöpferin und Präsidentin unserer Kommission für nationale Erziehung war. Ein unendlich reiches, hellenhaft gelebtes Leben hat seinen Abschluss gefunden und unser Bund betrauert in Mme. Piezniska eines seiner besten und ältesten Mitglieder. Zu unserer Freude ließ sich Frau Serment bereit finden, das Präsidium der Kommission für nationale Erziehung zu übernehmen.

Allen unsern Vereinen möchten wir heute herzlich danken für ihre Antwort auf unsere Bitte um Gaben für den Bazar des Internationalen Frauenbundes in Haag, der vom 24. bis 26. März im Haag abgehalten wurde, sowie für die Versammlung der Vorstände des F. C. W., die vom 7. bis 17. Juni in Genf stattfanden.

Es haben folgende Vereine Gaben in der Natur gebracht:

Union des Femmes, Genève
Frauenverein Länggasse-Brüggfeld Bern
Schweiz. Lehrerinnenverein Basel
Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins
Frauenzentrale Basel, St. Gallen
Frauenbund Winterthur
Arbeitgebender Frauenverein St. Gallen
Die Sektionen Zürich, Luzern, Neuchâtel, Schaffhausen, St. Gallen des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins
Association des Amies des Pauvres, Lausanne
Fédération des Unions des Femmes du canton de Vaud
Unions des Femmes Moudon, Morges, Yvon
Union féministe pour le suffrage, Neuchâtel

Vorschläge zum Regierungsentwurf betreffend ein Fleischhandelssteuergesetz unterbreitet, Vorschläge, die auch bei uns einem lebhaften Interesse begegnen dürften, da ja auch wir tagtäglich gegen dieselbe Not zu kämpfen haben. Der Bund deutscher Frauenvereine geht dabei von der gewiss sehr richtigen Überlegung aus, dass dem Alkoholismus, dieser verheerenden Volksseuche, mit ebenso grundlegenden Mitteln entgegenzuarbeiten sei, wie den beiden andern schweren Volkskrankheiten; Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten. „Es leitet uns dabei“, heißt es wörtlich in der Eingabe, „die Erkenntnis, dass die viel zu vielen Trinkgelegenheiten und die viel zu lang ausgeübte Trinkzeit die Hauptwurzeln der erschreckend zunehmenden Trunksucht sind und dass die bisherige Gesetzgebung sich in vielen wesentlichen Punkten als durchaus ungeeignet und unzureichend erwiesen hat, um der Massenverführung der Bevölkerung zum Genuß geistiger Getränke diejenigen Schranken zu ziehen, welche im Interesse der Volkswohlfahrt unbedingt nötig erscheinen.“ Es wird daher gefordert, dass einmal die Schankerlaubnis (also das Wirtschaftspatent) grundsätzlich nur auf 5 Jahre zu erteilen sei (in England ist sie einjährig) und hat sich als durchaus zweckmäßig erwiesen; dass die Anzahl der Schankstätten zur Bevölkerungszahl nicht mehr als eine auf 500 Einwohner betragen dürfe; und

nicht sich Konrad Falke's „Geistiger Roman über das Problem der Geschlechtsliebe“ durchaus einer rein ästhetischen Beurteilung. Einer solchen bliebe es ja wohl, die schöne Fiktion dieses Briefwechsels anerkennend zu würdigen: ein reifer, intellektueller Mann befreundet mit einer hochstehenden Frau, die durch Krankheit und nahenden Tod vom Leben schon gelöst ist, die letzten und tiefsten Fragen, die das Leben kennt, und es gab für den einsichtigen künstlerischen Interferenzen wohl noch manche herrliche Freude ob solchen Einzelheiten und an glücklichen Stunden. Da gibt es so jare bewingende Worte über die Liebe, wie nur ein ganzer Dichter sie zu finden weiß. Und Falke's Ausführungen über die Eifersucht sind von größter psychologischer Feinheit. Und wir sind aber auch manche weitgehende Entzückung. Die erlösende Unmittelbarkeit einer wirklich gelebten Beziehung wird in diesem Briefwechsel so wenig erreicht — vielleicht auch nicht angestrebt — als jede feine Individualisierung der beiden Schreibenden, die es auch nur etwa durch das Mittel eines persönlichen mündlichen Gespräches. Die Auswirkung der Frau vor allem nach Falke's konzentriertem Gegenstand zum Schutzeuge ihres mündlichen Partners. — Es bliebe weiter einer solchen Einstellung das Bedauern, daß die beiden Ansätze zu rein didaktischer Gestaltung, wie sie in dem Gerichte der Kinder über ihre Erzeuger und späterhin in der Gestalt eines modernen, jungen Mädchens verläuft werden, als unzulänglich dem hohen geistigen Niveau des ganzen Buches nicht voll entsprechen.

Dessen Bedeutung liegt denn auch durchaus auf anderem Gebiete. Der unangenehme Beurteiler dieser Schrift wird sich vor allem und immer wieder auf den Verfälscher sittlichen Ernst und heilsamen Willen befinden müssen. Es ist gewiss bedeutsam, daß

Basler Frauenverein

Union für Frauenbestrebungen St. Gallen
Schweiz. Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehreinnen
Unions-Klub Basel, Genf, Zürich, Bern
Schweiz. Arbeitslehreinnenverein
Verband christl. katholischer Frauenvereine
Kantonalvereine der Freundinnen junger Mädchen, Bern, Aargau, Graubünden, Zürich, Schaffhausen, Basel, Land, St. Gallen

Marthaverein Zürich

Verein zur Förderung von Fraueninteressen Biel

Lehrerinnenverein Bern,
ferner die Gruppe Suffragette Montier und verschiedene Privatpersonen.

Auch einige Schokoladefabriken stellten für die Wirte Waren für ca. 1800 Fr. nach Holland schickten. In der erhaltenen für 405 Fr. war, immerhin einen schönen Zufuß auf unsere Ausgaben in Genf bildet.

Zu dieser Genfer Tagung möchten wir unsere Vereinsmitglieder herzlich einladen. Das genaue Programm ist im Mouvement féministe bereits mitgeteilt worden und wird auch im Frauenblatt erscheinen. Die Vorträge, die von Dienstag den 7. Juni bis Freitag den 10. Juni, je um 2 Uhr, stattfinden, stehen allen unsern Mitgliedern offen, die sich bei uns anmelden (s. Zirkular vom Januar), ebenso die Kommissionsitzungen, die an den gleichen Tagen abgehalten werden, sowie die drei Abendveranstaltungen vom 8., 10. und 14. Juni. Dagegen sind die Vorstandssitzungen vom 13. bis 16. Juni nur den Vorstandsmitgliedern zugänglich.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Sitzungen der Kommissionen und den Vorträgen sind an die Präsidentin zu richten.

Der nationale Verband gegen die Schnapsgefahr bietet uns an, allen unsern Mitgliedern, die es wünschen, sein vier mal pro Jahr erscheinendes Blättchen gratis abzugeben. Die Vereine, welche es zu erhalten wünschen, haben nur die Adressen der Mitglieder einzusenden an Herrn. R. Rudolf, Hablaubsteig, Zürich.

Mit freundlichen Grüßen:

Die Präsidentin: Elisabeth Zellweger.
Die Sekretärin: E. Lok-Rogon.

daß aller Ausverkauf und Verkauf von geistigen Genussmitteln an Jugendliche unter 18 Jahren überhaupt verboten werde. Deshalb sind auch alle Schul- und Jugendfeste sowie Sportfeste, an denen Jugendliche beteiligt sind, immer alkoholfrei durchzuführen.

Ein sehr wichtiger Punkt, dem auch bei uns alle Aufmerksamkeit zu schenken wäre, scheint uns der folgende zu sein: Mit Rücksicht auf die stetig wachsende Abneigung einseitiger Bevölkerungsteile, namentlich der erntefähigen Jugend, gegen den Genuß geistiger Getränke sollte der Staat nicht länger zögern, die Gastwirte zu zwingen, ihre Betriebe ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zuzuführen, nämlich nicht in erster Linie Zapfstellen für alkoholfreie Getränke zu sein, sondern dem gesunden Bedürfnis ihrer Gäste entgegenzukommen, indem sie der Herstellung und der Pflege alkoholfreier Getränke das gleiche Maß von Aufmerksamkeit und Verständnis widmen, welches bei der Verabreichung von alkoholfreien Getränken angewendet wird. Es ist daher zu fordern, daß von jedem Wirte verlangt werde, daß er einwandfreie alkoholfreie Getränke, zum mindesten gutes einwandfreies Trinkwasser zu führen und dies durch Ausbaur in seinem Lokal öffentlich bekannt zu geben habe. Die alkoholfreien Getränke sind der gleichen Kontrolle zu unterwerfen wie die alkoholfreien und dürfen keine

Falke sein Buch „der geistigen Jugend“ gewidmet hat, — der geistigen Jugend, die er auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges und in der Verbundenheit der heutigen Gesellschaft sich verliert. Weltkrieg und ständige Verbundenheit entspringen für ihn aus der einen gleichen Wurzel des triebhaften Menschseins. Eine Weiterentwicklung der Menschheit ist ihm nur möglich, wenn dieser als das absolut Böse überwinden wird durch eine konsequente Anerkennung der Menschwürde. Befreiung auf die eigene menschliche Würde, Ehrfurcht vor der Eigenart und dem Eigenleben des Anders führt im Großen zur Verständigung der Völker, löst die Konflikte zwischen den verschiedenen Generationen und das Problem der Geschlechter. Verständigung und uneingeschränkter Menschsein sind unentbehrlich in einer Gesellschaft, die dem Individuum das volle Recht auf ein eigenes volles Leben und die ganze Verantwortlichkeit dafür zugesetzt, aber auch auferlegt.

Daß die heutigen „Moral- und Sittengesetze, daß vor allem auch die Ehe, wie wir sie bis heute kennen, einer solchen Auffassung fragwürdig erscheinen, ist nur allzu klar. Aber nirgends — und das muß mit Nachdruck gesagt werden — hebt Falke einen gereiften Ausblick aus dem Wort. Wenn er dem jungen Menschen das Recht zur würdigen Ausübung seiner Sinnlichkeit zubilligt, wenn er außer der Ehe noch andere Möglichkeiten der geschlechtlichen Verbindung in Aussicht nimmt, so ist es, weil ihm auch die wahrhaftig gelebte Sinnlichkeit als ein Weg zur Geistesentwicklung. Wenn er die bewusste Regelung der Zeugung immer wieder postuliert, so ist es nicht nur, weil er die Rechte der Persönlichkeit gegenüber Gattung und Staat gewahrt wissen will, sondern auch, um das Verantwortlichkeitsgefühl des Mannes für die Frau, der Frau für den Mann und beider für die kommen-

Freije haben, die dem Wirte mehr Verdienst verschaffen, als an alkoholfreien.

Die Eingabe fordert natürlich auch die Abschaffung des Trinkgeldes. Denn dieses stellt eine Beteiligung der Bedienung am Umsatz dar, sie interessiert also die Bedienten auch am Umsatz geistiger Getränke und führt mit automatischer Sicherheit zur Steigerung des Alkoholkonsums. Eine feste ausschüttliche Entlohnung dagegen wird den Stand der Kellner und Kellnerinnen, besonders der letzteren, wirtschaftlich unabhängig vom Alkoholkonsum machen und damit dürfte ein nicht unmerklicher Anreiz zu übermäßigem Genuß geistiger Getränke ausgeschaltet werden.

Und schließlich fordert die Eingabe — neben einigen uns weniger interessierenden, weil speziell in den deutschen Verhältnissen und Gegebenheiten liegenden Punkten — die Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes, das überall da, wo es eingeführt wurde, sich als sehr segensreich erwiesen hat, wie z. B. in Dänemark, wo es am 1. Januar zum Gesetz erhoben wurde, nachdem es volle 17 Jahre ohne Gesetzeszwang freiwillig geübt wurde und dem die Verhinderung von rund 700 neuer Wirtschaften zu verdanken ist. Die wahlberechtigten Mitglieder einer Gemeinde oder eines Bezirkes sollen also das Recht (nicht die Pflicht) haben, selbst über Umfang und Form des Alkoholschankes und Ausschankes innerhalb einer Gemeinde oder eines Bezirkes abzustimmen, und zwar soll dieses Gemeindebestimmungsrecht ausdrücklich sich auch auf die Einschränkung oder Erhöhung der Polizeisteuern und -entgelte erstrecken.

Erfürktlich hat eine Anzahl Frauen in einem kleinen Kreise bei uns darüber gesprochen, wie außer mit unsern alkoholfreien Restaurants und unsern Gemeindefestungen dem Alkoholismus in den allgemeinen Wirtschaften noch besser zu Leibe gerückt werden könne. Der Weg der Gesetzgebung ist bei uns ein langwieriger und mühsamer, das zeigt unsere Alkoholverordnung. Wäre es aber nicht denkbar, daß der Wirtestand, der gewiß noch sehr viele tüchtige und einsichtsvolle Mitglieder unter den Seinigen zählt, aus eigener Einsicht sich den Forderungen der Zeit anpassen und den Wünschen des konsumierenden Publikums besser entgegenkommen würde? Ein Gebanke, den ja die schweizerische Wirtezeitung schon selbst ausgesprochen hat. Immer und immer wieder wird von den Frauen und Müttern, von den jungen Leuten, geklagt, daß man wohl die teuren, nicht aber die billigen alkoholfreien Getränke, wie beispielsweise den offenen alkoholfreien Sekt, die Frischmilch, den glasweißen Ausverkauf von Thee, im Sommer beispielsweise von kaltem Tee, diesem ausgezeichneten durststillenden und doch billigen Getränk, trotz aller Nachfrage einfach nicht erhalten könne. Wäre es eigentlich nicht eine Aufgabe der schweizerischen Frauenverbände, an den Schweiz. Wirtverband zu gelangen, er möchte doch seinen Mitgliedern empfehlen, der Einführung und der Haltung von billigen alkoholfreien Getränken im obigen Sinne vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken? Wahrscheinlich würde dann auch mancher Mann, namentlich mancher junge Mann, eher zu diesen Getränken greifen, wenn sie ihm bereitwilliger zur Verfügung stünden, als wenn er sie zuerst erbiten und dann erst noch riskieren muß, mit einem spöttischen „Das führen wir nicht!“ abgewiesen zu werden.

Die übrigen Punkte der Eingabe, die die deutschen Frauen im Namen und im Interesse aller der Frauen und Kinder fordern, deren Glück und Gedeihen durch den Alkoholismus schwer gefährdet wird, werden auch wir immer im Auge behalten. Natürlich sind sie uns nicht neu, aber es tut gut, sie sich immer wieder vor Augen zu halten und sich in diesem Kampfe durch das Vorgehen anderer Schweizerinnen neu bestärken zu lassen.

den Geschlechter zu verschärfen. — Es ist symbolisch und nicht bloß symbolisch, daß von der Gestalt Jesu zu öftern Malen ein zartes Licht auf die Seiten fällt. (Nebenbei: Welch schöne, persönlich betonte Bibelauffassung liegt hier zu Grunde!)

Bis vor und Schlusssatz lassen es deutlich werden, daß Konrad Falke nicht ohne tiefere Bedenten zur Veröffentlichung dieses Buches sich entschloß, und man wird viele nur allzu wohl verstehen, wenn man diese Bedenten nicht aus uns immer wieder wahr. Ist die Sexualität im Menschen so sehr Zentralpunkt, daß die Lösung dieses eines Problems Lösung aller denkbaren Probleme bedeutet? Speziell fräulichen Empfinden scheint eine Lösung der Frauenfrage durch Falke's Theorien nur fraglicher und ferner gerückt. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß die lockere Komposition, die Unübersichtlichkeit des ganzen Buches eine gewisse Gefahr für das lebende Publikum bedeutet. Denn durch die isolierten Einzelheiten zu wichtig und betont, Einzelheiten, die, herausgerissen, allzu radikal sind, so sehr für Ausnahmefälle geeignet und oft zu wenig vom persönlichen Erlebnis getrieben. Man bedachte, daß Falke selbst seine Ausführungen Utopien oder Träumereien nennt und anerkennt die vornehmste Grundbestimmung und Grundhaltung, die einem literarischen Probleme gegenüber durchgehend gewahrt bleibt.

Verichtigung. In dem Gedichte „Ostern“ von Julie Weidenmann soll die vierte Zeile der 2. Strophe heißen: „Aufstieg das Herz in seltsamem Niederkommen.“ — Es sei ferner noch erwähnt, daß die Gedichte von Jna Seidel bei der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart erschienen sind.

nicht einseln, aber — vergiß nicht, auch die Gebiete ordentlich erst zu lesen, um das Ganze mit durchleben zu können.

Das ist nun mein Hauptpaß, abends beim Zubettgehen recht viel Spektakel zu machen und ausgelassen lustig zu sein. Das habe ich noch von den Kinderjahren behalten. Ich schlafe gern in Gesellschaft. So gehen mit (Stichwort) John und Dietrich, da habe ich eine königliche Freude an allem Narrenzeng und werde gar nicht müde.

St. gab mir gestern so ein Feuerzeug, wie ich Dir mitgab, und als ich's öffnete, merkte ich Gold darin, ich gab's ihm wieder und lief davon, weil ich durchaus nicht Geld gemollt hatte. Nun fand ich's nach seiner Weisheit heute in meiner „Hagarensche“ 5 Friedrichsdor. Gefährlich, daß ich eigentlich — geduldet — und gern manchmal ein Geld kriege, aber mir ist's doch fatal. Suche doch zu erfahren, ob er es übergibt hat, sonst möchte ich's nicht behalten. Bekümmere Dich nicht, wenn es nicht möglich ist, ein Schreiben vom 8. Juni hierher zu schicken. Ich habe gleich heute früh in Köln Deinen Robert den allergrößten Altes gewußt. Hagarensche, ich bin geboren und neu. Beim Antiquar, bewundere mich, für mich habe ich kein Buch gekauft. Dann nehme ich den Kosmos-Alles nach dem Text. Neues über Robert fragten mich die Werte nicht, nur daß er vor längerer Zeit sich den größten Altes wünschte. . . .

A. II. Machtvolle und Menschenwille. Briefwechsel mit einer Schweizerin. Der Briefwechsel des Geschichtsforschers von Konrad Falke (Dresd. Büch. Verlag, Zürich).

Als eine Schrift, die nach jeder eigenen Aussage nicht nach Befall, sondern auf Würdigung ausgeht, ent-

